

Pauls Balodis, Latviešu personvārdu etimoloģiskās semantikas teorētiskais modelis un tā realizācija. Theoretical model of the etymological semantics of Latvian personal names and its realization. Promocijas darba kopsavilkums filoloģijas doktora grāda iegūšanai valodniecības zinātņu nozares baltu valodniecības apakšnozarē, Rīga 2008. 140 S.

Der lettische Onomatologe Pauls Balodis verteidigte 17.12.2008 an der Lettischen Universität die hier zu besprechende Doktorarbeit, in der ein theoretisches Modell für die etymologische Semantik der lettischen Personennamen und seine Umsetzung im Mittelpunkt stehen.

Die lettische Namenforschung kann auf soliden Traditionen aufbauen, wobei an dieser Stelle lediglich die bedeutendsten Werke von drei Forschern genannt seien: Studie über die ältesten lettischen Vor- und Familiennamen von Ernsts Blesse "Latviešu personu vārdu un uzvārdu studijas I". Vecākie personu vārdi un uzvārdi (XII—XVI gs.) (Rīga 1929); Velta Staltmanes Analyse zur Struktur der lettischen Familiennamen "Латышская антропонимия. Фамилии" (Rīga 1981), sowie das von ihr zusammengestellte und demnächst erscheinende etymologische Wörterbuch der lettischen Familiennamen und schließlich das von Klāvs Silņš publizierte Wörterbuch der lettischen Personennamen "Latviešu personvārdu vārdnīca" (Rīga 1990).

Dem Rezensenten lagen neben der Zusammenfassung der Doktorarbeit noch ein fast 300 Seiten umfassendes Manuskript der Untersuchung zur Verfügung.

Pauls Balodis setzte sich mit seiner Doktorarbeit das Ziel, die auf der Etymologie beruhenden Semantikgruppierungen des lettischen Personenverzeichnisses herauszuarbeiten und auf der Grundlage dieses Forschungsergebnisses ein theoretisches Modell für das lettische Personenregister zu erstellen. Im gleichen Zuge beabsichtigte er das lettische mit dem Personenregister-Modell der sechs anderen, im Ostseeraum lebenden Völkern (Esten, Finnen, Litauer, Polen, Russen und Deutschen) zu vergleichen. In die Studie wurden jedoch nur die lettischen Personennamen einbezogen, die

in der Sprache eine appellative Entsprechung haben und bei denen sich der Autor sicher ist, dass dieser Personennamen über eine ursprüngliche (etymologische) Quelle verfügt. Den gleichen Maßstab setzt er auch bei den Personennamen der anderen Völker an.

Bisher hat es noch niemanden gegeben, der die lettischen Vor- und Familiennamen aus der Sicht der etymologischen Bedeutung einer ausführlichen Analyse unterzogen hätte, so wie es in der Doktorarbeit von Pauls Balodis vorgenommen wird. Das heißt, sie ist bekanntlich die erste dieser Art auf dem Gebiet der Typologie eines Personenverzeichnisses. Darin kommen die deskriptive, analytische, aber auch vergleichende und gegenüberstellende Darstellungsweise zum Einsatz. Insgesamt werden 730 lettische Vornamen und zu Vergleichszwecken 1100 Vornamen anderer Völker analysiert. Bei den Familiennamen sind es entsprechend 2700 lettische und 8700 von anderen Völkern.

In der vorliegenden Besprechung wird die Einbeziehung estnischen Materials in die Studie etwas näher beleuchtet, ebenso das Vorgehen beim Analysieren, deren Ergebnisse und Schlussfolgerungen des Autors.

Die estnischen Vornamen wurden publizierten Quellen entnommen: Edgar R a j a n d i, Raamat nimedest (Tallinn 1966) und Raivo S e p p o, Eesti nime-raamat (Tartu 1994). Die estnischen Familiennamen entstammen dem Werk von Aadu Must über die Quellen der Familiengeschichte der Esten "Eestlaste perekonnaloo allikad" (Tartu 2000), der elektronischen Datenbank der estnischen Familiennamen (<http://ee.www.ee/Nimed/>), die der Autor letztmalig am 15.04.2004 einsehen konnte, sowie dem Telefonbuch von Tallinn und Harjumaa

„Kontakt!“ (1999–2000). Der Autor gibt an, dass er zur Erstellung einer möglichst ausgewogenen vergleichenden Forschung die Telefonbücher der Hauptstädte aller einbezogenen Länder benutzt hat. Neben den bereits genannten estnischen Autoren hat P. Balodis noch zwölf Forschungen anderer hiesiger Kolleginnen und Kollegen benutzt: wie z.B. Paul Ariste, Kairit Henno, Annika Hussar, Marja Kallasmaa, Julius Mägiste, Eduard Roos, Andrus Saareste, Henn Saari, Leo Tiik. Lettland und Estland sind von den in der Untersuchung verglichenen Ländern die einzigen, wo es kein etymologisches Wörterbuch der Familiennamen gibt. Das Manuskript für ein etymologisches Wörterbuch der lettischen Familiennamen ist zwar zusammengestellt, aber noch nicht herausgegeben, so dass P. Balodis dieses nicht einbeziehen konnte.

Der Autor weist richtigerweise auf das Fehlen der grammatischen Genuskategorie im Finnischen und Estnischen hin, was hinsichtlich der baltischen Sprachen natürlich besonders auffällig ist. Auf Widerspruch stößt jedoch die Behauptung von Pauls Balodis, dass formelle Merkmale bei der Unterscheidung von Männer- und Frauennamen vollkommen fehlen, denn die Forschungsergebnisse der Magisterarbeit von Annika Hussar belegen, dass auf *a-* und *e-*auslautende estnische Vornamen zumindest bei der Hälfte ihres Vorkommens eher Frauen- als Männernamen sind (s. Hussar 1998 : 87.)

Lettische Vornamen mit appellativischem Hintergrund teilen sich in acht semantische (thematische) Gruppen: Vornamen mit einer die Person beschreibenden Semantik, ethnonymische Vornamen, den Beruf oder die Tätigkeit der Person angegebende Vornamen, mit der Fauna verbundene Vornamen, mit der Flora im Zusammenhang stehende Vornamen, Vornamen mit physiogeografischer Bedeutung, Vornamen mit einer anderen konkreten Bedeutung und Vornamen mit abstrakter Bedeutung, wobei die letztgenannte Gruppen am umfangreichsten ist (vgl. Rajandi 1966 : 161, wo unter Naturnamen vermerkt ist, dass diese scheinbar eine offene Perspektive

haben, diese aber in der Realität nicht hätten, weil eine Anzahl von „Naturnamen“ von ihrem Klang her nicht als Vornamen geeignet ist und andere wiederum wegen ihrer zu auffälligen Transparenz als Vorlage ausscheiden). Das lettische Belegmaterial lässt den Schluss zu, dass Vornamen mit Flora- und Fauna-Bedeutung dennoch bevorzugt werden. Nach Einschätzung von P. Balodis finden sich in den verglichenen Sprachen fast keine Vornamen, die einen ethnonymischen Hintergrund bzw. einen Beruf benennen würden, was besonders bei dem entsprechenden lettischen Material auffällig ist. Jedoch im Lettischen finden sich keine Vornamen, die zurückgehen auf Verwandtschaft, auf Familienmitglieder bezeichnende Appellative.

Pauls Balodis konstatiert, dass man in Lettland kaum heidnische Personennamen kennt und wenn, dann ist ihre Hauptquelle die Chronik Heinrich von Lettland (Livländische Chronik). In Lettland so wie auch in Estland ist die Vergabe von alten, traditionellen Vornamen an Neugeborene schon sehr in Vergessenheit geraten.

Ein interessantes und aufschlussreiches Gebiet sind Vor- und Familiennamen mit ethnonymischem Hintergrund. Als Vornamen mit einer wahrscheinlich ethnonymischen Herkunft werden vom Autor die beiden folgenden angegeben: *Līvs/Līvis* (erstmalig erwähnt 1461, vgl. lett. *līvs* 'Livländer') und *Sāmis* (einzige Erwähnung 1482 im Ort Puze, Kurland, vgl. lett. *sāmi* 'Esten von Saaremaa').

Die semantischen Gruppen der Familiennamen sind die gleichen wie bei den Vornamen, die jedoch durch die Gruppe mit anthroponymischer und toponymischer Herkunft ergänzt werden. Die umfangreichste semantische Gruppe der Familiennamen sind die, die auf Aussehen und Charakter der Person hinweisen. Ein ausgesprochen interessantes Thema betrifft die Herauskristallisierung von Familiennamen mit ethnonymischem Hintergrund. Einen Litauer und/oder einen an der litauischen Grenze lebenden und Litauisch sprechenden Letten (historisch gesehen auch ein Pole) nennt man im Lettischen *leitis* resp.

im Plural *leitīši/leitīži*. Dieses Ethnonym bildet die Grundlage für die lettischen Familiennamen *Leitis*, *Leitāns*, *Leiše*, *Leiškāns*, *Leišavnieks*, *Lietuvietis*, *Lietavietis*. Wobei der Autor hier richtig anmerkt, dass dieses in keinem Fall der Ausgangspunkt für die finnischen Familiennamen *Lieto*, *Liettu* oder *Lietu* ist. Außerhalb des Blickfeldes des Autors lagen leider die von Johannes Gutsclaff aufgezeichneten und im Südestnischen seinerzeit gebräuchlichen Ethnonyme *Leitte*, Leitelinne, *Leittick* und die damit im Zusammenhang stehenden Familiennamen *Leit*, *Leito* und *Leitu* (zu ihrer Verbreitung s. die estnischen Familiennamen im Internet unter <http://www.history.ee>; sowie eine nähere Beleuchtung des Problems: Vaba 1997 : 117–118). Ein Hinweis auf die Liven sind im lettischen Familienverzeichnis die Namen *Lībis*, *Lībietis*, *Līvs*. Es ist durchaus möglich, dass dies auch gilt für die in Süd-Kurland bekannten *Libiķis* und *Lībeks*. Auf gleichem Hintergrund basieren wahrscheinlich auch die litauischen Familiennamen *Lyva*, *Livis* und die in West-Litauen verbreiteten *Lyba*, *Lybas*, *Libeckis*, *Libikas*, *Lybikas*. Letztgenannte werden gewöhnlicherweise mit den deutschen Familiennamen *Liebe*, *Liebich* in Verbindung gebracht, obwohl es glaubwürdiger erscheint, dass sie von dem Ethnonym, das die Liven bezeichnet, herrühren.

Der Este wird im Lettischen mit *igau-nis* bezeichnet, was sich in historischen Urkunden so darstellt: *Ighon* (1514), *Ighones* (1517), *Igaven* (vgl. dt. *Mathias Este* (1510)). Das heutige lettische Familienverzeichnis bezieht sich auf das den Esten bezeichnende Ethnonym *Igaunis* und in Latgallen auf *Ikaunieks*. Das lettischen Ursprung aufweisende *Igaunis* (und *Igaunis*) findet sich auch im litauischen Familienverzeichnis. Im Wörterbuch litauischer Familiennamen wird mit diesem Ethnonym unter gewissen Anzweiflungen noch *Igovinas* < **Igaunas* in Verbindung gebracht, an gleicher Stelle fällt ohne irgendeine etymologische Erläuterung *Iganauskas* auf (Lietuvių pavardžių žodynas 763, 762). Das lettische Familienregister kennt die Namen *Čudars*/*Čūdars*, die vielleicht ihren Ursprung im

Ethnonym *чудь* 'Este; Person, die Ostseefinnisch spricht' haben, die aber von P. Balodis nicht einbezogen werden.

Weder im lettischen noch im estnischen Familiennamenverzeichnis stellt *Vācietis*, *Vāci* — *Saks* 'Deutscher' eine Seltenheit dar, jedoch im estnischen Verzeichnis fehlt der Namentyp mit dem Anfangsteil *Pool-* 'halb, Hälfte', der im Lettischen gar nicht so ungewöhnlich ist: *Pusvācietis* ('Halbdeutscher', auf Estnisch *kadakasakslane*); Familiennamen des gleichen Typs sind noch *Pusbrālis* ('Halbruder'), *Pusplatais* (wortwörtlich: 'halbbrot'), *Puszole* ('Schuhsohle'), lit. *Pusku-nigis* 'Vertreter des Pastors', wortwörtlich: 'Halbpastor', *Puskepalis* und *Puskepalaitis* 'ein halber Laib [Brot]'. Das estnische Familienverzeichnis kennt zwar den Namen *Poolik*, der im lettischen Register nicht verzeichnet sein soll.

Die in Riga lebenden Letten besaßen bereits im 15.–16. Jahrhundert Familiennamen. P. Balodis schließt sich dem Standpunkt der Forscher an, die die Ansicht vertreten, dass das Volk der Latgallen schon gegen Ende des 16. Jahrhundert Familiennamen hatte. Der lettischen Namenforscher Klāvs Siliņš äußerte die Meinung, dass man über Familiennamen bei den Latgallen erst nach dem Jahre 1861 sprechen kann (s. Vaba 2002 : 270).

Insgesamt gesehen umfangreiche Informationen über estnische Personennamen finden sich weitverstreut, vor allem in estnischsprachigen Kurzforschungen, was natürlich für einen ausländischen Wissenschaftler die Erschließung eines Gesamtbildes erschwert. Dieser Sachverhalt spiegelt sich demzufolge auch bei der Behandlung des estnischen Belegmaterials deutlich in der Doktorarbeit von P. Balodis wider. Er hat die Vor- und Familiennamen nach der so genannten ursprünglichen Semantik in Gruppen eingeteilt und diese auf dem Hintergrund der entsprechenden Namen von den zu vergleichenden sechs anderen Völkern unter die Lupe genommen, um somit semantische Parallelen zwischen lettischen Vornamen und denen von Nachbarvölkern herauszuarbeiten. Da das estnische Belegmaterial in diesen se-

mantischen Gruppen stellenweise ziemlich lückenhaft erfasst worden ist (s. z.B. unter Vornamen mit der Wiedergabe von Naturerscheinungen, wobei sich interessante estnische Beispiele in der Forschung von Edgar Rajandi "Raamat nimedest" (1966 : 60) finden), schlägt sich dies dann ebenso in den Schlussfolgerungen nieder. Diese Lückenhaftigkeit fällt noch mehr bei den estnischen Familiennamen ins Auge, so beispielsweise bei den sich auf einen Beruf bzw. Tätigkeit beziehenden Familiennamen, wo beim Vergleichsmaterial die folgenden estnischen Bezeichnungen fehlen: *Kangur* 'Weber', *Meemees* 'Honigmann', *Kärner* 'Gärtner', *Jääger* 'Jäger', *Kasak/Kassak/Kassakas* 'Kosak', *Kutsar/Kutser* 'Kutscher', *Laevnik* 'Schiffer', *Veskimees* 'Müllersmann; Müller', *Rehepapp* 'Riegenkerl', *Piirimees* 'Nachbar', *Kirjotaja/Kirotaja* 'Schriftsteller, Chronist', *Tisler* 'Tischler', *Laudsepp* 'Tischler', *Vanem/Vanemb* 'Ältester, Obmann', *Kubjas* 'Gutsvogt', *Hagurauja* 'Reisigmacher' usw.

Pauls Balodis gelangt in seiner Untersuchung zu interessanten Erkenntnissen. Der Vergleich des Namengutes von sieben Völkern mündet in dem Schluss,

dass sich das semantische Modell des Namenverzeichnisses sehr umfangreich und vielfältig gestaltet, das sich in seinem vollen Umfang in nicht einem der verglichenen Verzeichnisse verwirklicht. Das analysierte Namenmaterial lässt den Autor schlussfolgern, dass sich das lettische, estnische und finnische Vornamenregister untereinander näher liegen als das entsprechende Namengut des Litauischen, Polnischen, Russischen und Deutschen. Ebenso gibt es in der Entwicklungsgeschichte der Familiennamen der Letten, Esten und Finnen viele Ähnlichkeiten und sich diese jedoch beträchtlich von dem entsprechenden deutschen, polnischen, russischen und litauischen Namengut unterscheiden.

Der Autor hegt die Hoffnung, dass die Ergebnisse seiner Doktorarbeit bei der Verfassung eines neuen Wörterbuchs der lettischen Personennamen einbezogen werden könnten.

Address:
Lembit Vaba
University of Tampere
E-mail: Lembit.Vaba@uta.fi

L I T E R A T U R

- H u s s a r, A. 1998, Eestlaste eesnimedest aastatel 1930–1990. Magistritöö, Tartu (Manuskript).
Lietuvių pavardžių žodynas, Vilnius 1985.
R a j a n d i, E. 1966, Raamat nimedest, Tallinn.
V a b a, L. 1997, Uurimusi Läti-Eesti keelesuhetest, Tallinn–Tampere.

- 2002, Tähelepanekuid läti nimedest eesti perekonnanimistuse. — Nime murre. Pühendusteos Valdek Palli 75. sünnipäevaks 30. juunil 2002, Tallinn (Eesti Keele Instituudi toimetised 11), 267–291.

LEMBIT VABA (Tampere)